



Rundbrief Nr. 5 – Juni 2026

Von Sonja Portmann - Verbesserung von städtischen Lebensbedingungen

Von Markus Grüter - Mehr Lernerfolg dank digitaler Bildung

Ein Personaleinsatz von Comundo

Kapitel 5: Die Welt zu Gast in Okahandja.



Unser erster Besuch im Jahr 2026 kam aus Bolivien.

Liebe Familie, Freunde und Interessierte

Es ist für uns kaum zu glauben und trotzdem Realität: Zwei Drittel unseres Einsatzes in Namibia sind bereits vorbei. Es geht ins letzte Jahr! Bevor wir uns dem Endspurt widmen, möchten wir euch von der ersten Jahreshälfte 2026 berichten. Auch während dieser Zeit ist viel Aufregendes passiert.

Viel Spass beim Lesen wünschen euch: Sonja und Markus

Kontaktadresse - sonja.portmann@comundo.org / markus.grueter@comundo.org

Comundo entsendet Fachleute nach Kenia, Namibia, Sambia, Nicaragua, Kolumbien, Bolivien und Peru.

Ihre Spende ermöglicht diese Einsätze. Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden Sie auf der letzten Seite.





Rundbrief Nr. 5 – Juni 2026

Von Sonja Portmann - Verbesserung von städtischen Lebensbedingungen

Von Markus Grüter - Mehr Lernerfolg dank digitaler Bildung

Ein Personaleinsatz von Comundo

Januar Lateinamerika - Februar Schweiz

Unser Jahr startete kontinentübergreifend. Manuel und seine Partnerin Helga besuchten uns aus dem weit entfernten Bolivien.

Manuel arbeitet ebenfalls für Comundo. Wir haben ihn beim Ausreisekurs kennengelernt. Damals in Luzern sagten wir zueinander: «Das nächste Mal sehen wir uns in den Einsatzländern.» Dass es wirklich so weit kommen würde, daran hätte damals wohl niemand von uns so wirklich gedacht. Umso grösser war die Freude als wir uns in Namibia wieder getroffen haben. Wir hatten viel zu besprechen. Es war spannend zu erfahren, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es zwischen «unseren» beiden Kontinenten gibt. So waren zum Beispiel für unseren latein-amerikanischen Besuch die langen Wartezeiten in den Restaurants irritierend. (Ja, alles unter 30-45 Minuten Wartezeit ist bei uns «schnell»!) Sie hätten auch nicht erwartet, so viele neue Autos zu sehen. Es gab natürlich auch Gemeinsamkeiten, wie z.B. die Pünktlichkeit. In Namibia wird oft von «African Time» gesprochen. Das heisst, der Wille ist da, pünktlich zu erscheinen. Doch kommt halt in den meisten Fällen etwas dazwischen, was ein pünktliches Eintreffen verunmöglicht. Dasselbe gilt für Bolivien.

Natürlich liessen sich Manuel und Helga die Möglichkeit nicht entgehen, Namibia zu erkunden. Die faszinierende Tierwelt und die abwechslungsreiche Natur in Namibia ist für alle einen Besuch wert. Wenn immer möglich, begleiteten wir sie dabei. Nach drei ereignisreichen Wochen kam der Zeitpunkt, um Manuel und Helga zu verabschieden; dies mit dem Versprechen: «Das nächste Mal sehen wir uns in Bolivien!»

Als die beiden zurück nach Lateinamerika reisten, verschaffte uns das ein bisschen Zeit, um die Gästezimmer wieder herzurichten. Kurz darauf landete der aus Frankfurt kommende Airbus mit einer Ladung Grüters an Bord. Letztes Jahr durfte Sonja ihre Eltern begrüssen, dieses Jahr war Markus an der Reihe: 2 | www.comundo.org



Die Familie von Markus in Namibia.

Seine Eltern und sein Bruder Philipp besuchten uns. Nach einer hektischen Anreise gab es für sie mehrere entspannende Tage im Etosha-Nationalpark. Das Glück sollte ihnen bei den Tiersichtungen treu bleiben. Leoparden, Elefanten, Hyänen, Zebras, Giraffen und diverse Antilopenarten bestaunten den Schweizer Besuch und umgekehrt. Danach fuhren wir an die Küste. Philipp konnte seinen Gleitschirm in den Dünen fliegen lassen und die restlichen Familienmitglieder genossen die Atmosphäre am Strand mit Robben, Flamingos und Pelikanen. Die Zeit verging wie im Flug. Nach drei gemeinsamen Wochen endete ihr Besuch mit der Fahrt zum Flughafen.



Rundbrief Nr. 5 – Juni 2026

Von Sonja Portmann - Verbesserung von städtischen Lebensbedingungen

Von Markus Grüter - Mehr Lernerfolg dank digitaler Bildung

Ein Personaleinsatz von Comundo

Jahrestreffen CMC

Wie bereits im letzten Jahr hatte ich, Sonja, auch dieses Jahr im Februar am Jahrestreffen meiner Partnerorganisation wieder einige Moderationsteile. Neben verschiedenen Präsentationen, unter anderem zu den Ergebnissen der Personalumfrage und aktuellen HR-Themen, hatte ich eine kleine Übung zur gegenseitigen Wertschätzung vorbereitet. Die Idee entstand spontan: Jede Person sollte einmal bewusst Wertschätzung erfahren. Umso schöner war es zu sehen, wie positiv die Übung aufgenommen wurde. Für mich war das erneut eine Bestätigung, dass es am Ende weniger um Kulturunterschiede geht als um menschliche Verbindung und gegenseitige Wertschätzung.



Sonja mit Teamkollegin Julia und Teamkollegen Yadan.

Die Woche endete erneut mit einem Teamtag. Während letztes Jahr vor allem Wettbewerbe und Challenges im Zentrum standen, begann der Tag dieses Mal mit einer Wanderung auf einen Berg und anschliessendem Aquafitness, genau mein Ding. Die späteren Spiele habe ich ausgelassen und festgestellt, dass ich damit nicht allein war. Es hat mir wieder gezeigt: Innerhalb einer Kultur haben Menschen zwar vieles gemeinsam, am Ende sind aber doch alle individuelle Persönlichkeiten.



Teamwanderung am Avis-Damm.

Trainings und Wissensaustausch

Neben solchen besonderen Anlässen wie dem CMC-Treffen macht vor allem die alltägliche Arbeit einen grossen Teil meines Jahres aus. Im ersten Halbjahr lag mein Fokus auf individuellen Schulungen zu Microsoft-Anwendungen, unserer Datenbank und HR-Themen. Zudem gab es einige Personalwechsel, bei denen ich die Einführung neuer Mitarbeitender begleiten durfte. Im Juni organisierte ich ein SharePoint-Refresher-Training für alle Mitarbeitenden. Ausgerechnet an diesem Tag machte mir die IT einen Strich durch die Rechnung und ich musste kurzfristig improvisieren. Trotz Verwirrung stiess das Thema auf grosses Interesse, sodass ich in den folgenden Wochen mehrere zusätzliche Schulungen anbieten durfte. Das hat mich sehr überrascht! Schön zu sehen, wie die Team-kolleg:innen das Angebot annahmen und dazulernten.



Rundbrief Nr. 5 – Juni 2026

Von Sonja Portmann - Verbesserung von städtischen Lebensbedingungen

Von Markus Grüter - Mehr Lernerfolg dank digitaler Bildung

Ein Personaleinsatz von Comundo

Interkulturelle Beobachtungen

Das Interkulturelle bleibt herausfordernd und gleichzeitig ist es genau das, was die Arbeit hier so spannend macht. Inhaltlich sind viele Themen nicht neu für mich; Prozesse verbessern oder SharePoint einführen habe ich auch in der Schweiz schon gemacht. Der Unterschied liegt im kulturellen Kontext. Da gibt es immer wieder etwas zu lernen: Hier zählt Beziehung oft mehr als reine Fachkompetenz. Vertrauen entsteht über Zeit und persönliche Nähe. Genau das zeigte sich auch bei der grossen Nachfrage nach den Schulungen.



Eins-zu-eins-Unterstützung bei Office-Programmen.

Auch beim Planen lerne ich viel von Namibia. Mittlerweile plane ich Schulungstage anders als ich es aus der Schweiz kenne: nicht mehr alles im Voraus, sondern ich blocke mir Zeit im Kalender und frage ein paar Tage vorher nach, wann es passt. Hier ist vieles spontan und ein wichtiges Meeting kann jederzeit dazwischenkommen. Wichtig ist für mich (typisch schweizerisch) inhaltlich jederzeit bereit zu sein, wenn sich ein Zeitfenster öffnet. Diese Gelassenheit ist etwas, das wir Schweizer uns vielleicht auch etwas abschauen könnten. Wenn heute ein Problem auftaucht, wird es heute gelöst, und wenn etwas anderes geplant war, ist das eben so.

Arbeitsweg

Solche kulturellen Unterschiede begegnen mir aber nicht nur bei der Arbeit, sondern auch auf dem Weg dorthin. Auf meinem Arbeitsweg gibt es eine Stelle, an der es bereits mehrfach zu schweren Unfällen gekommen ist, weil viele Fussgänger aus Katutura, einer informellen Siedlung, zur Arbeit müssen und dafür die Autobahn überqueren. Es gab dort zwar schon ein Tempolimit von 80 km/h, aber statt einer Fussgängerbrücke hat man sich für sogenannte Speed Bumps entschieden. Dies sind Bremsschwellen, die Autofahrer zum Abbremsen zwingen. Eine andere Logik, als ich sie aus der Schweiz kenne. (Hoffentlich kommen wir in der Schweiz nicht auch noch auf solche Ideen!). Ob das sinnvoll ist, wird aktuell in den sozialen Medien stark diskutiert. Tatsache ist aber, dass viele Menschen vermutlich selbst bei einer Fussgängerbrücke direkt über die Strasse laufen würden, weil sie nicht genau dort stehen würde, wo man die Strasse überqueren möchte. Wir sind gespannt, ob die Speed Bumps bleiben oder wieder verschwinden. Der Mensch ist schliesslich ein Gewohnheitstier. Ich persönlich finde sie beim Autofahren eher mühsam und gefährlich. Vor allem nachts kann man sie leicht übersehen.



Bremsschwellen auf der Autobahn!



Rundbrief Nr. 5 – Juni 2026

Von Sonja Portmann - Verbesserung von städtischen Lebensbedingungen

Von Markus Grüter - Mehr Lernerfolg dank digitaler Bildung

Ein Personaleinsatz von Comundo

Der Spagat zwischen Tradition und digitaler Zukunft

Namibia befindet sich in einer höchst spannenden Entwicklungsphase. Moderne Technologien verbreiten sich schnell: Smartphones, Online-Banking (instant payment) und digitale Dienstleistungen im alltäglichen Leben sind auch hier nicht mehr wegzudenken. Gleichzeitig prägen traditionelle Werte weiterhin das gesellschaftliche Leben. Respekt vor den Ältesten, Abhängigkeiten von Gemeinschaften und traditionelle Glaubensvorstellungen spielen nach wie vor eine wichtige Rolle.

Der Balanceakt zwischen der «analogen Tradition» und der zunehmenden Digitalisierung ist für viele eine grosse Herausforderung. Während die Tradition bekannt ist, birgt die digitale Welt grosse Risiken. Online-Betrug, Phishing oder Identitätsdiebstahl sind in Namibia an der Tagesordnung! «Glückwunsch, Sie haben 10'000N\$ gewonnen!» Im namibischen Kontext ist das besonders gravierend, da die finanziellen Mittel selten bis zum Monatsende reichen! Aus diesem Grund reichen solche Nachrichten oftmals aus, um Menschen zu täuschen. Danach fliessen die Devisen, nur leider in die falsche Richtung!

Die gute Nachricht. Im April nahm ich, Markus, in Windhoek an einer internationalen Cybersecurity-Konferenz teil. Dort wurde deutlich, dass im südlichen Afrika zahlreiche hoch qualifizierte Spezialistinnen und Spezialisten arbeiten, die sich intensiv mit digitalen Sicherheitsfragen beschäftigen. Auch Namibia verfügt über viele gut ausgebildete Fachkräfte im Cybersecurity- bzw. Cyberdefence-Bereich. Mit anderen Worten: Das Know-how in Namibia ist vorhanden.

Das Gefälle. Gleichzeitig hatte ich das Gefühl, mich in einer Art «Bubble» zu bewegen. Für alle Teilnehmenden der Konferenz war die enorme Wichtigkeit von Cybersecurity glasklar.



Cybersecurity-Konferenz in Windhoek im April 2026.

Wenn ich mit Menschen ausserhalb der IT- oder Sicherheitsbranche spreche, zeigt sich ein anderes Bild. Die Dringlichkeit des Themas ist im Alltag oftmals kaum präsent und viele Nutzerinnen und Nutzer sind sich der Gefahren im Internet schlicht nicht bewusst.

Ein Teil der Lösung. Ein wichtiger Teil der Lösung liegt in der Aufklärung. Wenn Menschen verstehen, wie Online-Betrug funktioniert, sinkt die Wahrscheinlichkeit, Opfer eines solchen zu werden. Und genau hier setze ich an. Ein Grossteil meiner Tätigkeit besteht darin, Awareness zu schaffen und das Verständnis für Cybersecurity zu stärken. Einfach gesagt: Menschen über digitale Risiken zu informieren, verständliche Beispiele zu zeigen und somit das Bewusstsein zu stärken. Ich habe das Glück, dass ich im NIED Personen mit meinen Workshops im ganzen Land erreichen kann. Ein besonderer Dank gilt Martin (Deputy Director im NIED). Er ist sich des Problems bewusst und pusht mich, das Thema auch bei seinen Workshops vorzutragen. Somit steigt die Anzahl Personen, die ich zusätzlich erreichen kann.



Rundbrief Nr. 5 – Juni 2026

Von Sonja Portmann - Verbesserung von städtischen Lebensbedingungen

Von Markus Grüter - Mehr Lernerfolg dank digitaler Bildung

Ein Personaleinsatz von Comundo

Die schlechte Nachricht. Ein fundamentales Problem liegt in den rechtlichen Rahmenbedingungen. Während sich die digitale Nutzung sehr schnell entwickelt, sind Gesetze und regulatorische Strukturen zur Bekämpfung von Cyberkriminalität noch im Aufbau. Gesetze zu entwickeln braucht Zeit. Gesetzgebungsprozesse, Abstimmungen zwischen Behörden und der Aufbau von Kompetenzen innerhalb von Institutionen sind hochkomplex. Die Frage wird sein, kann Namibia die entsprechenden Gesetze «innert nützlicher Frist» auf den Weg bringen?



Ein Badge darf natürlich nicht fehlen =>

Während der Konferenz sprach der Leiter der Cyberkriminalitätsabteilung der namibischen Polizei. Er wählte sehr klare und deutliche Worte. «Namibia ist zum Hub geworden für Cyberkriminelle, da die Gesetze zur Bekämpfung fehlen!» Aus meiner Sicht kommen wir wieder zurück auf den Titel meiner Geschichte; den Spagat zwischen Tradition und digitaler Zukunft. Das traditionelle Vorgehen stösst hier klar an seine Grenzen. Gewisse verantwortliche Personen in hohen Ämtern haben ihre Expertise in einer analogen Welt erworben, die digitale Realität ist für sie oft noch Neuland. Das führt dazu, dass die Dringlichkeit moderner Herausforderungen manchmal unterschätzt wird, obwohl der Wille zur Lösung da ist.

Der Ausblick. Um eines vorweg zu nehmen: Es wird Zeit brauchen. Namibia steht vor der typischen Herausforderung vieler Länder im globalen Süden. Es gilt den Spagat zwischen Tradition und «digitaler Moderne» zu meistern. Um das zu schaffen, wird es noch viel Aufklärungsarbeit brauchen. Die Spezialisten:innen wiederum sind gefragt, um die neuen Gesetze möglichst schnell zu erarbeiten und zu implementieren. Die Frage, die ich mir stelle ist: Kann Namibia die Aufgabe innert «nützlicher» Frist meistern? Je länger die Debatte dauert und die Verantwortlichkeiten hin- und hergeschoben werden, umso mehr Namibier:innen werden die Konsequenzen teuer bezahlen müssen.

Ein englisches Sprichwort besagt: «Don't just talk the talk, walk the walk!» Genau das ist der zielführende Weg. Es braucht Taten! Worte alleine reichen nicht aus. Und genau das ist die Achillesferse Namibias.



Eine lehrreiche Konferenz geht zu Ende.



Rundbrief Nr. 5 – Juni 2026

Von Sonja Portmann - Verbesserung von städtischen Lebensbedingungen

Von Markus Grüter - Mehr Lernerfolg dank digitaler Bildung

Ein Personaleinsatz von Comundo



Blick aus der Haustüre nach dem Hagelsturm.

Hagelsturm

Neben der Arbeit gab es in den letzten Monaten auch weitere Ereignisse, die uns gemeinsam beschäftigt haben. Nein, das ist kein Schnee, auch wenn es auf dem Bild so aussieht und viele Namibier zunächst genau das dachten. In Namibia ist Hagel sehr ungewöhnlich. Umso überraschter waren wir, als wir auf den letzten Kilometern unserer Heimfahrt in einen Hagelsturm gerieten. Zum Glück schafften wir es sicher nach Hause. Innerhalb kürzester Zeit war alles weiss, fast wie in einem Winterwunderland. Wir blieben von grösseren Schäden verschont. In unserer Umgebung sah es jedoch anders aus. Einige Nachbarhäuser wurden beschädigt und bei der Arbeitsstelle von Markus wurden sogar Dächer zerstört. Hagelschäden sind durch Versicherungen nicht gedeckt. Beim Arbeitgeber von Markus ist somit eine «dynamische Buchhaltung» gefragt, um Staatsgelder verfügbar zu machen. Die Beschaffungsprozesse der Regierung sind nicht von Eile geprägt. Wir sind zuversichtlich, dass die Reparaturen vor der Regenzeit abgeschlossen werden.

7 | www.comundo.org

Weiterer Besuch aus der Schweiz

Rückblickend war dieses halbe Jahr stark von Besuchen geprägt. Im Mai und Juni durften wir Sonjas Bruder Robin für fast vier Wochen in Namibia begrüßen. Gemeinsam sind Sonja und Robin die Dünen von Sossusvlei runtergesprungen, haben zahlreiche Tiere beobachtet und mehrere Nächte campiert. Zum Abschluss ging es zu dritt an den Waterberg, wo wir sogar Büffel zu Gesicht bekamen.

Für uns ist es immer etwas Besonderes, ein Stück unseres Alltags und die Schönheit dieses Landes mit Familie und Freunden zu teilen. Gleichzeitig ist es schön, vertraute Gesichter wiederzusehen und neue Erinnerungen zu schaffen. Es ist jedoch auch ein echter Spagat zwischen Geniessen und Arbeiten, aber genau diese Mischung macht unseren Alltag hier aus.



Auf dem Waterberg mit Sonjas Bruder Robin.

Jetzt steht wieder das «normale» Leben auf dem Programm und der Winter ist bereits eingekehrt. Wir sind gespannt auf die nächsten Monate und wünschen euch allen einen grossartigen Sommer.

Herzliche Grüsse
Markus und Sonja

Gemeinsam für eine gerechtere Welt



Rundbrief Nr. 5 – Juni 2026

Von Sonja Portmann - Verbesserung von städtischen Lebensbedingungen

Von Markus Grüter - Mehr Lernerfolg dank digitaler Bildung

Ein Personaleinsatz von Comundo

Gemeinsam für eine gerechtere Welt

Comundo ist die grösste Schweizer Organisation in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA). Derzeit sind rund siebzig Fachleute in sieben Ländern des Globalen Südens im Einsatz. Sie arbeiten täglich eng mit Kolleg*innen unserer lokalen Partnerorganisationen zusammen und suchen nach innovativen, nachhaltigen Lösungen, um Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten zu bekämpfen. Wir setzen drei Hauptinstrumente ein: die Personelle Entwicklungszusammenarbeit, die Finanzierung von Projekten und die Förderung von Netzwerken.

Bei Comundo sind wir davon überzeugt, dass jeder von uns die Verantwortung mitträgt, gegen Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten vorzugehen. Sich gemeinsam mit uns zu engagieren, ist eine konkrete Möglichkeit, einen Beitrag zu leisten. Gemeinsam können wir nachhaltige Veränderungen für eine gerechtere Welt bewirken.

Unsere Mission ist die Vernetzung, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Menschen und Organisationen verschiedener Kontinente, Kulturen und Religionen zu fördern. Unsere Vision wird von der Überzeugung geleitet, dass eine Welt möglich ist, in der alle Menschen in Würde und Frieden zusammenleben. Auf diese Weise tragen wir zur Erreichung der Ziele der Agenda 2030 bei.

Comundo

im RomeroHaus

Kreuzbuchstrasse 44

CH-6006 Luzern

Telefon: +41 58 854 12 13

spenden@comundo.org

www.comundo.org



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Ihre Spende ist wichtig!

Die Kürzungen in der Internationalen Entwicklungszusammenarbeit sind eine Realität, sowohl auf Schweizer als auch auf internationaler Ebene. Deshalb bitten wir alle Menschen, die an eine gerechtere Welt glauben, uns weiterhin zu unterstützen: Nur so ist unsere Arbeit möglich. Herzlichen Dank!

Spendenkonto

PC 60-394-4

IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland / Österreich

Postbank Stuttgart

IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

Jetzt mit TWINT spenden!



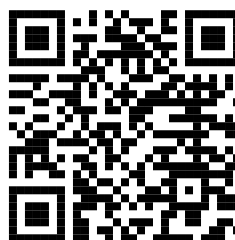
QR-Code mit der
TWINT App scannen



Betrag und Spende
bestätigen



**Scannen Sie diesen Code und besuchen Sie meinen
Einsatz online!**



Sonja Portmann



Markus Grüter